Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **22 (1820)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An

die Zürcherische Jugend

auf das Jahr 1820.

Von der

Naturforschenden Gesellschaft.

XXII. Stück. (v. R. Schins)

Gewiß liebe Jünglinge und Mädchen erinnert Ihr Euch des Jugendfreundes, dessen wohlgetroffenes Bildniß Ihr hier sehet, noch vor einem Jahr theilte er, freundlich wie immer, die Gaben an Euch aus, und freute sich die blühende Jugend kindlich froh in bunten Schaaren kommen zu sehen, um die in unserm Saal aufgestellten Merkwürdigkeiten zu betrachten, jedem sagte er etwas freundlich ermunterndes, und theilte kleine Geschenke von Süßigkeiten aus. Der Bechtholdstag war ihm immer ein großer Festtag, und so lange unsere Gesellschaft Kupfer austheilt, versäumte er niemals dabey zu seyn, und auch das letzte Jahr schleppte er sich, wohl ahnend, daß es das letzte mal seyn möchte, mühsam hin, um ja den festlichen Anblick nicht zu versäumen. Es ist Herr Doctor Johann Jakob Römer, dessen Bildniß Euch den Mann gewiß in dankbares Andenken ruft, der so gerne mit der fröhlichen Jugend Umgang hatte, und sich nirgends lieber einfand, als im Kreise fröhlicher Jünglinge, denen er seine vielen